

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **27 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

durch die Berufsverbände vom Technikumsrat nicht bewilligt. Der Technikumsrat verlangte ein *berufsbegleitendes Teilzeitstudium*.

Bei der Überarbeitung des Konzeptes wurde deshalb von einer zeitlichen Belastung der Teilnehmer von zwei Tagen pro Woche und einem vierwöchigen Vollzeitblock ausgegangen. Dieser Form stimmte der Technikumsrat zu und beauftragte die Abteilung mit der Bearbeitung der Detailprogramme.

Beibehalten wurde das Prinzip der alternierenden Vertiefungsrichtungen «*Gartenarchitektur/Freiraumgestaltung*» und «*Landschaftsplanung/Naturschutz*». Im Herbst 1989 soll mit der ersten, im Herbst 1990 mit der zweiten Vertiefungsrichtung begonnen werden.

Das Detailprogramm für die Vertiefungsrichtung «*Gartenarchitektur/Freiraumgestaltung*» ist zurzeit in Bearbeitung und wird dem Technikumsrat im Dezember zur Bewilligung vorgelegt. Nach Erteilung der Bewilligung kann das erste Nachdiplomstudium öffentlich ausgeschrieben werden.

Damit kann ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung der Ausbildung der Landschaftsarchitekt(inn)en in der Schweiz getan werden.

Neueintritte im Wintersemester 1988/89

Im Wintersemester 1988/89 werden 28 Studentinnen und Studenten ihr Studium an der Abteilung für Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur beginnen.

Auffallend ist der im Vergleich zu den letzten Jahren hohe Anteil von Studienanfängern mit Gärtnerlehre (13), während der Anteil der Maturand(inn)en zurückgegangen ist (13).

Bernd Schubert

VSSG-Mitteilungen

25. Jahreskonferenz der VSSG/USSP in Freiburg

Die Jubiläums-Jahreskonferenz der VSSG/USSP fand unter dem Vorsitz von Stadtgärtner Emil Wiesli, Schaffhausen, Präsident der Vereinigung, am 1. und 2. September 1988 in Freiburg statt, und der Organisation von Jean Wieland waren zwei schöne und interessante Tage in der Zähringerstadt zu verdanken.

Aus Berichten von Delegierten und Obmännern erfuhr man über den Stand der Arbeiten für die VSSG-Baumnormen (Berichterstatter E. Wiesli). In bezug auf den rechtlichen Baumschutz bestehen noch grosse Meinungsverschiedenheiten in einigen Städten (Berichterstatter H. Reist).

Stadtgärtner F. J. Meury, Bern, orientierte über den Verlauf des IFPRA-Kongresses 1988 in Innsbruck. Bern ist als Kongressort für das Jahr 1994 bestimmt worden.

Aus dem Fonds für die HTL Lullier konnte laut Bericht von A. Affolter erstmals ein Betrag von 3000 Franken für eine Studienreise der Studenten abgegeben werden.

Auf Antrag von Stadtgärtner H. Guntelach, Thun, ist der Vorstand beauftragt worden, an der Jahreskonferenz 1989 ein Konzept vorzulegen, welches aufzeigt, wie die Mitgliedsgemeinden in den Bestrebungen der ökologischen Pflanzenproduktion angelert, beraten und fachlich unterstützt werden können.

Jean Lugon ist als Vizepräsident der VSSG/USSP zurückgetreten, und an seine Stelle ist Stadtgärtner Roger Beer, Genf, gewählt worden. Zurückgetreten ist auch der langjährige Sekretär der Vereinigung, Roland Gerber,

Bern. Das Sekretariat soll jedoch mit neuer Besetzung in Bern verbleiben.

Aus dem Arbeitsprogramm ging hervor, dass die dreijährige Tagungsfolge über Sportplatzplanung und -pflege nun abgeschlossen ist. An der Aktion «Grünes Haus» will die VSSG/USSP mitwirken, was die Finanzierung betrifft, bleibt man aber zurückhaltend.

Der Antrag Guntelach wird in das Arbeitsprogramm aufgenommen. An weiteren Vorschlägen und Themen fehlt es nicht. Sie werden vom Vorstand noch geprüft, und es soll abgeklärt werden, ob künftige Fachtagungen öffentlichen oder geschlossenen Charakter haben sollen.

Die nächste Jahreskonferenz wird am 8./9. September 1989 in Locarno stattfinden.

Am Abend des 1. September verstand es Kollege Dr. h. c. R. Arioli ausgezeichnet, aus der Entstehungszeit der VSSG seine Erinnerungen zu schildern.

Der zweite Konferenztag in Freiburg war der Besichtigung des Friedhofs St. Leonard und der Vorstellung des Projektes für eine neue Stadtgärtnerei vorbehalten.

Überdies wurde in einer schlichten Feier zum 25jährigen Bestehen der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter beim Aussichtspunkt Guintzet ein Bergahorn gepflanzt.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Fahrt durch typisch freiburgische Landschaften zum Schwarzsee.

Mitteilungen

Jahrestagung 1988 der SL im Zeichen der Greina

Am 6. und 7. Oktober 1988 veranstaltete die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, SL, in Sumvitg und Vrin im Bündler Oberland ihre Jahrestagung mit Exkursionen in das Gebiet der vom Greina-Entscheid betroffenen Berggemeinden.

Im Anschluss an eine nachmittägliche Wanderung bis zu den Wasserfällen am Fuss der Crest de la Greina in einer beeindruckenden Gebirgslandschaft spielte sich die Jahrestagung am Spätnachmittag in Sumvitg mit einer «geballten Ladung» von Referaten ab. Schwerpunkt bildeten da die ausgewogenen Darlegungen von Bundesrat Flavio Cotti zum anspruchsvollen und heiklen Thema: «Die Zukunft des Landschaft im Rahmen der Bundesaufgaben.» Der Bedeutung des Themas und des Anlasses entsprechend war auch der Aufmarsch der Presse im Bergdorf! Cotti ging von einer Relativierung der Forderungen des Landschaftsschutzes aus mit Hinweis auf die baulichen Eingriffe unserer Vorfahren und machte deutlich, dass der Dynamik der Landschaft und der permanent mutierenden Natur nicht mit absoluten und statischen Dogmen begegnet werden kann: «Unser Verhältnis zu ihr (der Landschaft) hängt viel zu stark von ästhetischen Überlegungen ab. Diese sind einerseits stark subjektiv geprägt, andererseits in geradezu rasanter Abfolge dem jeweiligen Zeitgeist unterworfen.»

Der Bundesrat stellte indessen nicht in Frage, dass wir uns heute gewaltigen landschaftsverändernden Kräften gegenübersehen, die in einem für sie günstigen Ungleichgewicht zu den landschaftsbewahrenden Kräften stehen. Dabei – so betonte Cotti – denke er weniger an die grossen und spektakulären Landschaftseingriffe als vielmehr an die schleichende, oft kaum bemerkte Landschaftszerstörung, die sich aus einer Vielzahl scheinbar harmloser Eingriffe ergibt. «In dieser Entwicklung erscheint unsere Landschaft oft als hilflos ausgelieferte, kostenlos verfügbare Ressource. Unser Ver-

hältnis zu ihr ist gestört; es fehlt die Einsicht in die ökologischen Zusammenhänge.»

In diesem Zusammenhang unterstrich der Chef des Departements des Inneren, dass es auch vermehrt unser Ziel sein müsse, der zunehmenden Verinselung der Landschaft entgegenzuwirken, indem grosszügige Ausgleichsräume nicht nur für uns, sondern auch für unsere Nachkommen intakt erhalten bleiben, und dabei müsse die Erkenntnis um sich greifen, die Landschaft nicht bloss als Lebens- und Erholungsraum für uns Menschen zu betrachten, sondern auch als Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna.

Diese Forderung erfuhr jedoch insofern wieder eine gefährliche Abschwächung, als der Weg der Interessenabwägung, einer Symbiose von ökonomischen und ökologischen Interessen, abschliessend als der gangbare Weg bezeichnet wurde.

Greina als Glücksfall und Testfall

In bezug auf die Rettung der Greina sprach SL-Präsident Dr. W. Loretan, Stadtmann von Zofingen, von einem Glücks- und Testfall, obwohl die Abgeltung der vom Ausbauverzicht betroffenen Berggemeinden aufgrund eines Aktes eidgenössischer Solidarität auch wieder einige Sorgen bereitet.

Aus den Stellungnahmen des bündnerischen Regierungspräsidenten Dr. D. Cadruvi und der Gemeindepräsidenten von Sumvitg und Vrin, I. Duff und L. Caviezel, ging eindeutig hervor, dass der Greina-Entscheid von diesen keineswegs als ein Glücksfall empfunden wird. Angesichts der finanz- und bevölkerungspolitischen Situation dieser Berggemeinden muss man da Verständnis haben, wenn auch enttäuschend bleibt, dass nicht ein Funken von Freude und Stolz an der Erhaltung einer einmaligen Landschaft von dieser Seite zum Ausdruck kam. Es bleibt also zu hoffen, dass auf einer anderen Basis eine Sanierung und Förderung der Gemeinden Sumvitg und Vrin zustande kommt und dass sich daraus ein Modell ergibt für allenfalls weitere ähnlich gelagerte Fälle. In diesem Sinne äusserte sich auch Dr. W. Loretan. Das Ziel der SL für eine nationale Sammlung sind 3 Mio Fr. Erfreulicherweise liegt bereits eine Spende in Millionenhöhe vor. Die Stiftung will mit der nationalen Sammlung im kommenden Frühling starten, sofern bis gegen Ende des Jahres die beiden Gemeindeversammlungen sowie der Stiftungsrat dem Vorvertrag über die Modalitäten einer Unterzustellung – durch Eintrag eines Dienstbarkeitsvertrages im Grundbuch – zugestimmt haben.

Darüber hinaus muss es – so Dr. Loretan – ein mittel- und langfristiges Ziel sein, durch entsprechende gesetzliche Regelungen in den Kantonen und auf Bundesebene Gemeinden, die im Interesse von Landschaften von nationaler und überregionaler Bedeutung auf Kraftwerknutzungen verzichten, zumindest einen Teil der dadurch entstehenden Ausfälle abzugelten. Ob diese Einrichtungen nun «Abgeltungsfonds» oder sonstwie heissen werden, ist an sich weniger von Bedeutung; die Hauptsache ist, dass in dieser Richtung, nach jahrelangen politischen Bemühungen, endlich etwas geschieht.

Vom Nutzen des Nichtnutzens

SL-Geschäftsleiter Ing. Hans Weiss, der sich nun schon mit zwei fundierten Büchern über die Belange des Landschaftsschutzes profiliert hat («Die friedliche Zerstörung der Landschaft» und «Die unteilbare Landschaft – für ein erweitertes Umweltverständnis»), bestritt in Sumvitg das Schlussreferat mit dem herausfordernden Titel: «Die Greina retten – wozu und für wen?» Ob die engagierten und philosophisch untermauerten



Terminkalender

Darlegungen von Hans Weiss in den beiden Bündner Berggemeinden «angekommen» sind, muss offen bleiben. Aber es wird nie leicht sein, Politikern und Machern die Erkenntnis vom Nutzen des Nichtnutzens nahezubringen. Bei dieser Gelegenheit verwies Hans Weiss auch auf den Unterschied der Zielsetzungen in Umweltschutz und Landschaftsschutz:

«Während beim Umweltschutz der Mensch und seine Bedürfnisse und Ansprüche im Vordergrund stehen, kommen beim Natur- und Landschaftsschutz der Eigenwert und die Daseinsberechtigung der nicht vom Menschen gemachten oder durch ihn jedenfalls nicht ersetzbaren Erscheinungen der Umwelt als wichtige Beweggründe hinzu.

Der Einwand, der jetzt in der Luft liegt, ist mir bekannt: Diese Theorie vom Nutzen des Nichtnutzens sei schön und recht, sie gelte aber nur für diejenigen, deren Bauch voll ist. Primum vivere deinde philosophare, sagt der alte Spruch. Ich weiss aber nicht, ob es so einfach ist! Philosophieren und Leben stehen in einem wechselseitigen Zusammenhang. Eine Ökonomie, der keine Philosophie mehr zugrunde liegt, ist auf die Dauer nicht ökonomisch, und ein technisches Handeln, das nicht auf einer Reflexion über den Sinn des Handelns beruht, wird eigengesetzlich.

Nun darf man allerdings einen Fehlschluss nicht ziehen, nämlich die Anerkennung nichtmaterieller Werte bedeute, dass diese nichts kosten. Ein Kunstwerk ist nicht gratis, weil es sich um einen vorwiegend unbezahlbaren Wert handelt, und ein Künstler muss nicht gratis leben, weil er immaterielle Werte schafft.

Und damit sind wir wieder beim Hauptthema der Tagung. Das gleiche gilt nämlich auch für den Schutz der Greina. Dass er aus nichtmateriellen Gründen erfolgt, heisst nicht, er dürfte nichts kosten. Die Greina ist in mehrfacher Hinsicht ein Testfall: Wir schützen die Greina um unsert- und unserer Nachwelt willen und nicht zuletzt auch ihrer eigenen Natur zuliebe. Diese Hürde ist geistiger Art und wurde im Fall Greina genommen. Die zweite Hürde ist materieller Art, und sie steht noch bevor: Alle Schweizer, welche der Meinung sind, die Greina müsse gerettet werden, sollten auch bereit sein, dafür ein geldmässiges Opfer zugunsten der Territoriumsgemeinden zu erbringen, sonst ist ihr Bekenntnis buchstäblich nichts wert. Ich zweifle aber nicht daran, dass dieser Tatbeweis erbracht werden kann, wenn die Gemeinden ihrerseits zeigen, dass es ihnen mit der Erhaltung dieser Landschaft ernst ist.»

Man kann nur hoffen, dass die Zuversicht von Hans Weiss sich als gerechtfertigt erweisen wird. HM

Zum Hinschied von Prof. K. H. Meyer, Hannover

Prof. K. H. Meyer ist am 25. August 1988 im Alter von fast 85 Jahren gestorben. Im November 1968 schrieb ich eine Laudatio «honoris Carolus Meyer», der damals seinen 65. Geburtstag feierte und seit vielen Jahren eng mit der Schweiz, mit vielen Vertretern unseres Berufes persönlich verbunden war. Besonders mit der Gartenbauschule Oeschberg und ihrem damaligen Direktor Woldemar Meier verband ihn eine über Jahrzehnte dauernde enge Freundschaft.

Beide waren sie Gärtner – der Direktor wie der Professor – und beide waren sie grosse, mitreissende Lehrer der nächsten Generation. Ich habe beide erlebt und bin dankbar für alles, was ich durch sie in über dreissig Jahren erfahren und lernen konnte.

Als K. H. Meyer im Jahre 1966 von der bayrischen Akademie der Schönen Künste der

«Ludwig-von-Sckell-Ring» verliehen wurde – er war der erste Gärtner, der diese Auszeichnung erhielt –, vermerkte die gärtnerische Schweizer Fachpresse, dass «Professor K. H. Meyer» seit seinen Vorträgen an der VeOe-Studienwoche 1956 über Garten-geschichte bei uns unauslöschlich in Erinnerung geblieben ist!»

Wie weit diese Unauslöschlichkeit dauert, bleibe dahingestellt.

Die Schweizer Gärtnergilde war am 31. August vertreten beim letzten Gang in seinem so geliebten Heideort nördlich von Hannover. Es waren viele Freunde da, ein Abschiednehmen ganz in seinem Sinn, ohne viele, aber mit guten Worten.

Rudolf Jerg

Kurse der Stiftung Ökozentrum Bern

Die Stiftung Ökozentrum Bern hat ein umfangreiches Kursprogramm vorgelegt. Die Aktivitäten des Ökozentrums wollen die Lebensqualität in der Stadt und Region Bern erhalten und verbessern. Das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung soll gefördert und ökologischen Erkenntnissen zum Durchbruch verholfen werden. Es wird eine breite Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, mit kantonalen und kommunalen Stellen, Umweltorganisationen und mit der Privatwirtschaft angestrebt. Das Kursprogramm ist erhältlich bei der Stiftung Ökozentrum Bern, Postfach 3321, 3000 Bern 7, Telefon 031/416841.

Aktion Berge des WWF und SBN

Der WWF Schweiz hat zur Aktion Berge eine sehr schöne und ausgezeichnet abgefasste Nummer 3/1988 von «Panda» herausgegeben. Die farbig reich illustrierte Nummer mit dem Titel «Bergwelten» zeigt auf ihrem Umschlag ein Bild («Werden») des berühmten Triptychons von Giovanni Segantini «Werden-Sein-Vergehen». Ferner liegt ein Panoramaposter vor, das eindrücklich die bedrohten Schönheiten und die Probleme der Vernutzung der Bergwelt darstellt.

Der Schweizerische Bund für Naturschutz SBN hat im Zeichen dieser Aktion ebenfalls ein sehr gut zusammengestelltes Sonderheft mit dem Titel «Lebensraum Alpen» geschaffen. Der aufwendigen Aktion beider Organisationen ist eine grosse Breitenwirkung zu wünschen. Wie wichtig diese Informationsarbeit ist, zeigte und zeigt noch der Kampf um die Erhaltung der Greina!

75 Jahre BDLA

Am 14. Oktober 1988 feierte der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten in Köln sein 75jähriges Bestehen. An Stelle feierlicher Reden wurden an einem Empfang die verschiedenen «Wurzeln» des Berufsstandes und seine vielfältigen Aufgabenfelder in Gegenwart und Zukunft aufgezeigt. Unter der Moderation eines Rundfunkjournalisten sind mit einigen prominenten Gästen Gespräche geführt worden, Gespräche zum Verhältnis von Architektur und Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Gartenkunst, zum Spannungsfeld von Ökologie und Planung, zur Rolle der Politik bei der Gestaltung unserer natürlichen und gebauten Umwelt.

Die grundsätzliche Auseinandersetzung, ob der Garten- und Landschaftsarchitekt eher Künstler oder eher Gärtner oder vielleicht doch mehr Naturwissenschaftler sein müsse, wird nach wie vor engagiert geführt und sorgt dafür, dass Landschaftsarchitektur sich tatsächlich von keiner dieser drei Wurzeln gelöst hat, wobei die Schwerpunktsetzung durchaus Veränderungen unterliegt.

2. Dezember 1988
Rapperswiler Tag 1988. 9.15 Uhr in der Aula des Interkantonalen Technikums Rapperswil. Motto: «Der Mensch wird so, wie die Stadt ihn macht – und umgekehrt» (A. Mitscherlich).

2. bis 3. Dezember 1988
Kolloquium der Universität Bayreuth, Abt. Angewandte Stadtgeographie und der Vereinigung der Stadt-, Regional- und Landesplaner e.V. über: Parkraummanagement und Parkraummarketing in Stadtzentren.

6. Dezember 1988
ORL-Kolloquium «Stadtökologie: Schlagwort oder Aufgabe?». 17.15 bis 19 Uhr ETH-Hauptgebäude, HG F5. Thema: «Differenzierte Bodennutzung im Siedlungsraum». Referent: Prof. Dr. Wolfgang Haber, TU München.

10. Januar 1989
ORL-Kolloquium «Stadtökologie: Schlagwort oder Aufgabe?». 17.15 bis 19 Uhr ETH Hauptgebäude, HG F5. Thema: «Stadt- und Umweltökonomie im Siedlungsraum». Referent: Prof. Dr. René L. Frey, Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum der Universität Basel.

10. bis 12. Januar 1989
Studententage 1989 des Vereins Ehemaliger der kantonalen Gartenbauschule Oeschberg-Koppigen–VEOe im Kur-saal Bern. Thema: Gärtner und Umwelt.

19. Januar 1989
Öffentliche Gastreferate für alle Abteilungen am ITR-Rapperswil über «Unsere Weltbilder». Thema: «Vom Nutzen und Nachteil der Weltbilder». Referentin: Dr. phil. Alice Holzhey, Psychotherapeutin, Zürich. 17.15 Uhr in der Aula des ITR:

24. Januar 1989
ORL-Kolloquium «Stadtökologie: Schlagwort oder Aufgabe?». 17.15 bis 19 Uhr ETH-Hauptgebäude, HG F5. Thema: «Umweltentlastung durch wirtschaftlichen Strukturwandel?» Referent: Prof. Dr. Martin Jänicke, Leiter der Forschungsstelle für Umweltpolitik, Freie Universität Berlin.

26. Januar 1989
Öffentliche Gastreferate für alle Abteilungen am ITR Rapperswil über «Unsere Weltbilder». Thema: «Blumen im Winter?». Mitwirkende: Dr. med. Ania Padrutt, Dr. med. Hanspeter Padrutt, Hans-Ulrich Sauser, Bariton, Marianne Gmür, Klavier. Ein Versuch, Dinge, die man auch in einem Vortrag sagen könnte, in einer anderen Weise darzu-legen. 17.15 Uhr in der Aula des ITR.

2. Februar 1989
Öffentliche Gastreferate für alle Abteilungen am ITR Rapperswil über «Un-